



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 40. Cap. Was vor eine Weis seye der Brüderlichen Lieb.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

mene Gerechtigkeit/ welche alsdann in diesem Leben am allergrösten ist / wann das Leben ihretwegen verachtet wird.

Willst du geliebet seyn / so wirst du angetrieben/

Daß du als wie dich selbst solst andere gleich lieben /

Denckstu in GOTTES-Volck die Freunde zu erfragen/

So schau nur/ welche Lieb im Herz und Händen tragen.

Der liebste Jünger strafft ja alle solche Lügen /

Die wollen lieben GOTT/ den Nächsten doch betrügen.

Das vierzigste Capitel.

Was vor eine Weiß seye der Brüderlichen Liebe.

Die Weiß/ den Nächsten zu lieben/ wird in zweyen Geboten enthalten : Du solst dem andern thun/ was du willst/ das dir soll gethan werden/ und was du willst/ daß dir nicht wiederfahren soll / sollst du andern auch nicht thun. Derowegen soll ein jeder ernstlich vor GOTTES Angesicht ersuchen / was dann dasjenige seye / was er von andern

ändern will / daß ihm geschehen / oder nicht geschehen soll / und wann er befinden wird / daß er von niemand wollte veracht werden / daß andere mit ihm ein Mitleyden tragen / und seine Mängel gedultig übertragen / und von ihm alles Gutes reden sollen / soll er auch dergleichen Dienst gegen andere bezeugen. Dieses ist ein Anzeichen eines böshafften und verkehrten Herzens / wann wir dieses ändern thun / was wir selbst nicht leiden wollen. Ein wahrer Nachfolger Christi forschet nicht nach anderer Thun und Wandel / sondern überlafset die Untersuchung demselben / dem der Himmlische Vatter alles Gericht und Urtheil übergeben. Er ist mehr beschäftiget / seine eigene Ubel zu erkennen / und beflisset sich diese auszurotten ; er urtheilet sich allein am allerscharffesten / und glaubet sich aus allen Menschen den ärgsten zu seyn ; er ist allezeit eines ruhigen Gemüths / er mög hören oder sehen / was er will / dann ist das jenige gut / so lobet er Gott / ist es aber böß / so deutet und wendet er es zum Guten / wendet sein Herz von diesem ab / und wendet es zu Gott / und dieses zwar ganz friedlich / ohne alle Aengstigung oder Bewegung / er haltet in Verbesserung anderer Schwachheit einen mitleydigen Eyfer / dann der Lieb ist zuwider alle strenge Bitterkeit und Betrübnuß ; er entschuldiget /

get /

get/ wann etwann etwas nicht allerdings recht
 von andern geschicht / und enthaltet sich von
 bösem Urtheil/und Schätzung/ weilen er weiß/
 alle menschliche Handlungen einer solchen Be-
 schaffenheit zu seyn/ daß nichts also heilig sey/
 welches nicht auf einiger Seiten könnte geta-
 delt / oder verdammet werden / wann der
 Mensch seiner Schätzung und Urtheil will
 den Zaum lassen / und gleich was nur vor-
 fallet/ übel ausdeuten/ und anders auslegen;
 Die Laster wohnen/ wo Menschen seynd/ von
 denen/ wann man die höchste Vollkommenheit
 erfordern will/ so ist es nichts anders als unter
 den Schein des Eufers der eignen Ungedult
 schmickeln/ welche da nichts unordentliches/
 oder beschwehrliches in andern gedulden kan.
 Dieser wird niemahls in Guten zunehmen/ der
 sich beschafftiget/ anderer Leben zu tadlen.

Thu andern/ was du willst/ daß dir auch
 soll geschehen /
 Denck/ wie es dir gefällt/ wanns widrig
 sollte gehen /
 Ein anderen Ego dein Brudern muß du
 nennen /
 Tren seyn in Rath und That/ auch gerne
 helfen können /
 Ich kan nicht/ muß ich stäts von dir zur
 Antwort haben/
 Du willst nicht/ lieber Freund / da liegt
 der Hund begraben.

Das